

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

31. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der illust. Beilage „Der
Zeitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämienando.

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

174 Ergebnisse der Stichwahlen

vom 25. Juni 1903.

H Berlin, 26. Juni. Bisher sind
174 Stichwahlergebnisse bekannt, davon
21 Konervative, 3 Bund der Land-
ente, 1 Bauernbund, 9 Reichspartei,
Zentrum, 44 Nationalliberale, 9 freif.
vereinigungen, 20 freif. Volkspartei, 6
antif. Volkspartei, 6 Antifemiten,
Christl. Sozialer, 3 Polen, 6 Welsen,
Elässer und 28 Sozialdemokraten.
Von bekannten Parlamentariern sind
noch wiedergewählt: Schrempf
Herv. und Dr. Dertel Bund der Land-
ente, Bindewald und Rath Antifemiten,
Hansky Zentrum, der Führer der
ationalliberalen Wassermann,
raiken, Hilke und Dr. Hase national-
beral, Brömel freif. Vereinigung, Fisch-
erv. freif. Volkspartei, Prinz Hohenlohe
nservativ, Hoch, Ulrich und Calwer
zialdemokraten.

Witthim sind einschließlich der bei der
auptwahl durchgekommenen Kandidaten
gesamt gewählt:

1 Konervative, 3 Bund der Land-
ente, 4 Bauernbund, 16 Reichspartei,
Zentrum, 50 Nationalliberale, 9 freif.
vereinigungen, 20 freif. Volkspartei, 6
antif. Volkspartei, 7 Antifemiten, 2
Christl.-Soziale, (Stöcker und Burchard),
National-Sozialer (v. Gerhardt), 17
Polen, 6 Welsen, 1 Däne, 10 Elässer,
Sozialdemokraten. — 6 Bezirke
sind noch. 2 Stichwahlen Homburg und
Dresden, 26. Juni. Bei der Stich-
wahl haben die Sozialdemokraten auch
den letzten 5 sächsischen Bezirken ge-
g. Das ganze Königreich Sach-
sen (23 Bezirke) ist also im Reichstag
durch Sozialdemokraten ver-
treten.

Westfalen.

Stichwahl Kreis Hamm-Soest.

Stichwahl	Hauptwahl
Wesermann	Schwarze
Wesermann	2494
Wesermann	1748
Wesermann	1063
Wesermann	1213
Wesermann	132
Wesermann	311
Wesermann	153
Wesermann	18
Wesermann	37
Wesermann	145
Wesermann	79
Wesermann	89
Wesermann	40
Wesermann	147
Wesermann	159
Wesermann	20
Wesermann	58
Wesermann	34
Wesermann	64
Wesermann	51
Wesermann	226
Wesermann	101
Wesermann	302
Wesermann	163
Wesermann	169
Wesermann	300
Wesermann	100
Wesermann	46
Wesermann	329
Wesermann	133
Wesermann	229
Wesermann	66
Wesermann	66

Südamerica	58	14	28	10
Neuland	66	6	46	5
Wassercourt	54	8	37	2
Beddinghof	102	15	70	12
Werne	132	16	57	2
Westf.	225	111	110	15
Im Fröndenberg	1016	527	563	399
Stadt Soest	1638	1242	1050	889
Wert	50	1046	58	922
Ami Borgeln	884	78	824	57
Bremen	16	833	12	798
Körbecke	791	113	561	85
Lohne	7	951	5	910
Destinghausen	998	147	859	131
Schwefel	52	1387	—	—
Wert	52	1387	—	—

Gewählt ist Westermann (natl.) mit 16401
Stimmen gegen Schwarze (Zentr.) 13825.

Dortmund-Hörde. Bömelburg Sozialdemokrat
mit 39394 Stimmen gegen Hilke Nationalliberal mit
39098 Stimmen gewählt.

Minden-Lübbecke. Sielermann Konservativ mit
14895 Stimmen gegen Seering Sozialdemokrat mit
5972 Stimmen gewählt.

Sersdorf-Salle. Meyer Konserv. mit bedeutender
Majorität gegen Hoffmann Sozialdemokrat gewählt.

Wiesfeld. Humann Zentrum mit 15044 Stimmen
gegen Schumann Soziald. mit 13929 Stimmen gewählt.

Altena-Herf. Benmann freif. Volkspartei mit
18547 St. geg. Gewehr Soziald. mit 10196 St. gewählt.

Sagen. Eugen Richter freif. Volkspartei mit
21188 St. gegen Dinn Sozialdemokrat mit 14792 St.
gewählt.

Böckum. Hue Sozialdemokrat mit 50570 St.
gegen Franken Nationalliberal mit 49755 St. gewählt.
4050 St. ungültig.

Samm-Soest. Westermann nationalliberal mit
16401 St. gegen Schwarze Zentrum mit 13825 St.
gewählt.

Rheinland.

Köln (Stadt). Trimbom Zentrum mit 19578 St.
gegen Hofrichter Soz. mit 16096 St. gewählt.

Essen. Stöckel Zentrum 39291 gegen Gräfer Soz.
33707 gew.

Duisburg. Dr. Deumer nationalliberal
36406 gegen Hengsbach Soz. 29940 gewählt.

Mülheim-Wipperfürth. de Witt Zentrum geg.
Gilsbach Sozialdem. gewählt.

Weslar. Kremer natl. gegen Breidenbach Zentr.
gewählt.

Lennepe-Mettmann. Meist Sozialdem. mit
23525 St. gegen Fischbeck fr. Volksp. mit 21777 St.
gewählt.

Düsseldorf. Ritsch Zentrum mit 27035 Stimmen
gegen Grimpe Soz. mit 23732 Stimmen gewählt.

Hannover.

Nord.-Emb.-Leer. Konservat. gewählt.

Osnabrück. Welfe gewählt.

Melle. Welfe gewählt.

Verden. Nationall. gewählt.

Hamel-Linden. Sozialdemokrat gewählt.

Hildesheim. Zentrum gewählt.

Göttingen-Münd. Welfe gewählt.

Goslar. Nationalliberal gewählt.

 Celle. Nationalliberal gewählt. || Stade. Dr. Sattler Nationalliberal | gegen Ebert Soziald. gewählt. |
Nienburg. Welfe gewählt.	
Einb.-Nordheim. Nationall. gewählt	gegen Sozialdem.
Uelzen. Welfe gewählt.	
Lüneburg. Nationall. gewählt gegen Welsen.	
Harburg. Nationall. gewählt geg. Sozialdem.	
Osterndorf-Neu. Nationall. gegen Soz.	zialdemokrat.

Brandenburg.

Berlin. 1. Wahlbezirk freif. Volkspartei gewählt.

Westpreign. Reichspartei gewählt.

Oberbarnim. Reichspartei gewählt.

Potsdam. Pauli Konservativ gegen Dr. Lieb-
recht jr. Sozialdemokrat gewählt.

Arnswalde. Antifem. gewählt.

Landberg-Soldin. Konservativ gewählt.

Frankfurt a. O. Sozialdemokrat gewählt.

Guben-Lübben. Prinz Schönaich-Carolath natl.
gewählt.

Cottbus-Spremberg. Reichspartei gewählt

Müppin. Konservativ gewählt.

Sternberg. Antifem. gewählt.

Kalau. Konferv. gewählt.

Heffen-Nassau.

Ulfingen-Höchst. Zentrum gewählt.

Wiesbaden. Barling nationalliberal gew.| | |
| --- | --- |
| Dillenburg. Christlich-sozial gewählt. | |
| Frankfurt a. M. Sozialdemokrat gewählt. | |
| Mint.-Hofgeismar. Sozialdemokrat gewählt. | |
| Kassel. Antifem. gewählt. | |
| Schwefel. Frf. Volksp. gewählt. | |
| Marburg. v. Gerlach nationalsozial gewählt. | |
| Hersfeld. Antifem. gewählt. | |
| Hana. Lucas nationalliberal gewählt. | |
| Diez-Limburg. Nationall. gew. gegen Zentr. | |
| Kreuznach-Simmern. Dr. Paasche natl. | gewählt gegen Zuchs Zentrum. |

Prov. Sachsen.

Zerichow I u. II. Fürst Herbert v. Bismarck
gegen Voigt (Soziald.) gewählt.

Magdeburg (Stadt). Pfamtluch (Soz.) gewählt.

Banzleben. Nationalliberal gewählt.

Alschersleben-Halberstadt. Nationalliberal
gewählt.

Liebn.-Torgau. Konservativ gewählt.

Schw. Wittenberg. Konservativ gewählt.

Bitterfeld. Reichspartei gewählt.

Sangerhausen. Reichspartei gewählt.

Querfurt-Weßelburg. Konservativ gewählt.

Nordhausen. Freif. Volkspartei gewählt.

Mühlhausen. Freif. Volkspartei gewählt.

Erfurt. Nationalliberal gewählt.

Schlesien.

Breslau (St.). Sozialdemokrat gewählt.

Grigau. Konservativ gewählt.

Beuthen. Zentrum gewählt.

Kattowih. Pole gewählt.

Grünberg. West. Freif. Volkspartei gewählt.

Sagan. Freif. Volkspartei gewählt.

Lüben-Bunzlau. Wildkonfervativ gewählt.

Landshut. Freif. Volkspartei gewählt.

Schönau-Hirschberg. Freif. Volksp. gewählt.

Wartenberg-Deis. v. Kardorff Reichspartei
gewählt.

Ohlau. Konservativ gewählt.

Ples. Pole gegen Zentrum gewählt.

Groß Glogau. Freif. Vereinigung gewählt.

Lawenberg. Freif. Volkspartei gewählt.

Haynau-Riegnitz. Freif. Volkspartei gewählt.

Lauben-Görlitz. Freif. Volkspartei gewählt.

Pommern.

Stettin (Stadt). Sozialdemokrat gewählt.

Kolberg-Göslin. Konservativ gewählt. (Barth
freif. Bg. also nicht wiedergewählt.)

Posen.

Neckermark. Konferv. gewählt.

Greifswald. Freif. Vereinig. gewählt.

Frankfurt-Lissa. Reichspartei gewählt.

Schleswig-Holstein.

Apenrade-Flensburg. Sozialdem. gewählt.

Schleswig-Flensburg. Nationall
gewählt gegen Soziald.

Londern. Freif. Volksp. gewählt.

Nord- u. Süd-Dithm. Freif. Vereinigung
gewählt.

Lauenburg. Sozialdemokrat gewählt.

Ostpreußen.

Königsberg (Stadt). Sozialdemokrat gewählt.

Tilsit-Rieberung. Konferv. gewählt.

Memel-Devedrug. Konservativ gewählt.

Westpreußen.

Danzig (Stadt). Mommsen freif. Vereinigung
gewählt.

Graudenz. Nationalliberal gewählt.

Thorn. Pole gewählt gegen Nationallib.

Schölan. Antifem. gewählt.

Dirsch. Reichspartei gewählt.

Schweh. Reichspartei gewählt.

Bayern.

München I. Birk Soz. gegen Schön natl. gewählt.

Speyer. Sozialdemokrat gewählt gegen Nationallib.

Landau. Nationalliberal gewählt gegen
Zentrum.

Germerstheim. Nationalliberal gewählt
gegen Zentrum.

Zweibrücken. Nationalliberal gegen Zentr.
gewählt.

Bayreuth. Nationalliberal gew. gegen
Zentrum.

Forchheim. Natl. gewählt gegen Zentrum.

Erlangen. Frf. Volksp. gewählt.

Ansbach. Konf. gewählt.

Würzburg. Zentrum gewählt.

Straubing. Bauernbund gewählt.

Kaiserslautern. Freif. Volksp. gewählt.

Hof. Münch.-Herber natl. gegen Zentrum
gewählt.

Schweinfurt. Zentrum gewählt.

Württemberg.

Calw. Deutsche Volkspartei gewählt.

Freudenstadt. Deutsche Volkspartei gewählt.

Balingen. Deutsche Volkspartei gewählt.

Göppingen. Sozialdemokrat gewählt.

Crailsheim. Bauernbund gewählt.

Ulm. Deutsche Volkspartei gewählt.

Cannstadt. Dr. Pieber (nationalliberal)
gewählt.

Heilbronn. Bund der Landw. gewählt.

Böblingen. Sozialdemokrat gewählt.

Esslingen. Sozialdemokrat gewählt.

Neulingen. Deutsche Volkspartei gewählt.

Königreich Sachsen.

Bauhen. Sozialdemokrat gewählt.

Freiberg. Sozialdemokrat gewählt.

Leipzig (Stadt). Sozialdemokrat gewählt gegen
Dr. Hase (nationalliberal).

Borna. Sozialdemokrat gewählt.

Dachau. Sozialdemokrat gewählt.

Baden.

Müllh.-Vörrach. Nationalliberal gewählt.

Durlach-Förzheim. Sozialdemokrat gewählt.

Karlsruhe. Ged (Sozialdem.) gewählt gegen
Bassermann (Nationalliberal).

Mannheim. Sozialdemokrat gewählt.

Heidelberg. Ged (nationalliberal) gewählt
gegen Zentrum.

Vill. Donaueschingen. Nationalliberal
gewählt.

Freiburg. Zentrum gewählt.

Bretten-Eppinghausen. Nationallib.
gewählt.

Großh. Hessen.

Gießen. Nationalliberal gewählt.

Friedberg. Graf Drösl (nationalliberal)
gewählt.

Offenbach. Nationalliberal gewählt.

Bensheim. Sozialdemokrat gewählt.

Mainz. Sozialdemokrat gewählt.

Alsfeld. Dr. Wallau nationall. gegen Vinde-
wald Antifem. gewählt.

Heppenheim-Worms. Nationall. gewählt
gegen Zentrum.

Bingen. Freif. Volksp. gewählt.

Mecklenburg-Schwerin.

Schwerin-Bismar. Sozialdemokrat gewählt.

Parchim. Pachtke freif. Vereinigung gewählt.

Güstrow. Konservativ gewählt.

Oldenburg.

Barel. Träger freif. Volkspartei gewählt.

Oldenburg. Freif. Volkspartei gewählt.

Braunschweig.

Helmstedt. v. Kaufmann Nationalliberal
gewählt.

Solzminde. Welfe gewählt.

Sachsen-Weimar.

Weimar. Sozialdem. gewählt.

Eisenach. Nationallib. gewählt.

Weimar-Numa. Nationallib. gewählt.

Mecklenburg-Strelitz. Konferv. gewählt.

Sachsen-Koburg-Gotha.

Coburg. Pakt Nationalliberal gew
Anhalt.

Deffau-Zerbst. Freif. Vereinig. gewählt.

Sondershausen. Dr. Bärwinkel nati-
onalliberal gewählt.

Waldeck. Freif. Vereinig. gewählt.

Schaumburg-Lippe. Wildkonf. gewählt.

Sachsen-Meiningen.

Meiningen. Freif. Volkspartei gewählt

Sachsen-Weimar.

Straßburg. (Land) Dtsche Volkspartei gewählt.

Sagan. Elässer gewählt.

Diedenhofen. Elässer gewählt.

Mühlhausen. Schlumberger Hospitant der
Nationalliberalen gewählt.

Colmar. Elässer gewählt.

Straßburg (Stadt). Freif. Vereinig. gewählt gegen
Sozialdemokraten.

Deutschland.

Dem Kaiser hat der Generaldirektor
Ballin am Dienstag vor Cuxhaven Vortrag
gehalten über die Entwicklung und die Lage
des Schiffsahrtstrusts. Am Bord der
„Hohenzollern“ traf der Kaiser am Mittwoch
Abend gegen 6 Uhr in Kiel ein. Beim Einlaufen
in den Kieler Hafen führte die „Hohenzollern“
auch die amerikanische Flagge. Auch die Be-
satzungen der amerikanischen Schiffe begrüßten
die „Hohenzollern“ mit Hurras. Der Kaiser em-
pfing auf der „Hohenzollern“ den Admiral und
die Kommandanten des amerikanischen Geschwa-
ders.

Donnerstag vormittag begab sich der Kai-
ser nach dem amerikanischen Flaggschiff
„Kearsarge“. Sämtliche amerikanischen
Schiffe legten im Großtop die deutsche Kriegs-
flagge und feuerten einen Salut von 33
Schüssen.

Der Kaiser verweilte 5/4 Stunden auf dem
„Kearsarge“.

Wegen der Angaben über eine
neue Militärvorlage, die in den letzten
Tagen durch die Presse gegangen sind, hat sich
die „Kreuzzeitung“ „an maßgebender Stelle“ er-
kundigt. Sie berichtet, daß sie den Bescheid er-
halten habe, „daß diese Angaben auf freier Er-
findung beruhen; bis jetzt sind noch keinerlei de-
finitive Beschlüsse über eine etwaige Militärvor-
lage gefaßt worden.“

Ein Nachklang zu den venezola-
nischen Wirren. Die Mannschaften
unserer Kriegsschiffe, welche sich beim Vorgehen
gegen Venezuela ausgezeichnet haben, sind befo-
riert worden; 17 Mann, alles Chargierte, er-
halten das allgemeine Ehrenzeichen, und zwar
8 von dem Kreuzer „Vineta“, 3 von dem Kreuzer
„Gazelle“, 2 von dem Kreuzer „Falke“, zwei
von dem Kanonenboot „Panther“ und 2 von
der bisherigen Besatzung des „Restaurador“. Einem
Matrosen von der „Vineta“ Rüstler wurde
das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse ver-
liehen.

Pfarrer Naumann schreibt der na-
tionalsozialen Wochenschrift „Die Zeit“: „Wir
Nationalsozialen kommen als geschlagene
Truppe aus dem Kampf zurück. Einer von uns
ist in Stichwahl, Herr von Gerlach in Marburg;
wir ändern aber auch dieses mal nicht bis
zur Schwelle des Reichstags gelangt.“ Wir sind,
so heißt es weiter, nicht unterlegen, weil es an
Geld oder Mitteln gemangelt hätte. Alles, was
wir brauchen, war da. Wenn trotzdem die Ne-
derlage erfolgt sei, so bedeutet das, „wir sind
nicht im Stande, die neue Partei zu
begründen.“ In Oldenburg habe Naumann
sozialdemokratischer Gegner 2000 Stim-
men Zuwachs bekommen gerade aus den Krei-
sen, die er, Naumann, gern vertreten hätte. Die
große sozialdemokratische Welle habe die Natio-
nalsozialen verschlungen. Es müsse ein Dele-
giertentag einberufen werden, dessen einzi-
ger Verhandlungsgegenstand sei: „Was thun wir,
nachdem klar geworden ist, daß wir im ge-
genwärtigen Zeitpunkt nicht parteibildend
auftreten können?“

Im Königreich Sachsen erhielt nach
den amtlichen Ergebnissen bei der Reichstagswahl
am 16. Juni d. Js. die konervative Partei
85321 Stimmen gegen 109437 Stimmen im
Jahre 1898, die national

und die Freisinnige Volkspartei einen recht ansehnlichen Stimmenzuwachs erhalten haben, während die konservative Partei noch mehr Stimmen verloren, als die nationalliberale Partei solche gewonnen hat, u. daß sich die Zahl der auf sozialdemokratische Kandidaten gefallenen Stimmen um bald 150 000 vermehrt hat. Zur Zunahme der Bevölkerung sieht diese Vermehrung in gar keinem Verhältnis.

— Für die Zentrumspartei rechnet die „Germania“ aus, daß bei den Hauptwahlen 1790 641 Stimmen gegen 1455 139 im Jahre 1898 abgegeben worden sind.

— Die Zahl der an deutschen Universitäten studierenden Frauen weist in diesem Halbjahre einen erheblichen Rückgang gegen das Vorjahr auf, der sich nach der „Post.“ vor allem aus den in Preußen erlassenen strengen Bestimmungen gegen die Ausländerinnen erklärt. Während im Winterhalbjahre 1902/03 an den deutschen Universitäten im ganzen 1271 Frauen zum Besuch von Vorlesungen berechtigt waren, ist diese Zahl in diesem Halbjahre auf ungefähr 850 heruntergegangen; das genaue Ergebnis läßt sich noch nicht feststellen, da die in den amtlichen Verzeichnissen des laufenden Halbjahres gegebenen Zahlen nur vorläufige sind. Besonders auffallend ist der Unterschied in den amtlichen Verzeichnissen des laufenden Halbjahres. Besonders auffallend ist der Unterschied in den amtlichen Verzeichnissen des laufenden Halbjahres. Besonders auffallend ist der Unterschied in den amtlichen Verzeichnissen des laufenden Halbjahres.

Ausland.

Russland.

— Gegen die russischen Juden ist eine neue Welle von Bedrückungen eingeleitet worden. In einer Petersburger Korrespondenz der „Post.“ wird ausgeführt, die Vermutungen, daß die neuen Judenverfolgungen in Rußland den Zweck haben, die Juden zur Auswanderung zu zwingen, bestätigen sich. Der Minister des Innern hat verschiedene jüdische Notabeln offen gesagt, daß für die Juden kein anderer Ausweg verbleibt, als Rußland zu verlassen. Beim offiziellen Empfang der Deputation der jüdischen Gemeinde aus Kischinew hat er sich zwar zuerst dagegen verweigert, zu den Intendanten zuzurechnen zu werden; aber am Schlusse der Audienz hat er ausdrücklich erklärt, daß, wenn die Juden nicht aufhören, an der revolutionären Bewegung teilzunehmen, die Regierung alle russischen Juden zur Auswanderung zwingen werde. Nun weiß Herr v. Plehwe sehr wohl, daß es den Vertretern der Juden nicht möglich sein wird, eine Bewegung zu unterdrücken, gegen die alle Unterdrückungsmaßnahmen der mächtigsten aller Regierungen wirkungslos geblieben sind; er weiß sehr wohl, daß die Triebkräfte dieser Bewegung aus den Zuständen und Verhältnissen emporwachsen. Bei den Verhandlungen des letzten Winterkongresses über die Lage der russischen Juden hat Herr v. Plehwe folgende Meinung zu Protokoll gegeben: „Die Beschränkungsmaßnahmen gegen die Juden vom 3. Mai 1882 haben dahin geführt, daß die jüdische Bevölkerung die Städte (des Anstehungsbezirks) überfüllt hat und keine genügende Arbeitsgelegenheit finden kann. Dadurch sind die Juden in die äußerste Armut gestürzt worden, sie leben in antisozialen Verhältnissen und bilden nun eine Gefahr, sowohl für die öffentliche Gesundheit, wie für die öffentliche Ordnung. Die jüdische Jugend, die ohne Aufsicht groß wird, bildet ein Material, das stets bereit ist, die revolutionäre Propaganda in sich aufzunehmen und an den regierungsfeindlichen Bewegungen teilzunehmen.“ Das ist die Meinung des Herrn v. Plehwe über die Ursachen der jüdischen revolutionären Bewegung. Nun würde ein westeuropäischer Staatsmann daraus die Folgerung ziehen, daß man für die jüdische Jugend die Schulen aufheben muß und für die erwachsenen Arbeiter neue Arbeitsgebiete. Herr v. Plehwe aber, der hier als halb Deutscher, halb Tatare bezeichnet wird, hat einen anderen Ausweg vorgezogen. Es ist der Weg, den der berühmte Kruschman in „Bessarabien“ und in der „Suanja“ nachdrücklich empfiehlt, nämlich — die Ausstreibung der Juden. Kruschman ist jetzt der Spiritus rector der Judenpolitik der russischen Regierung; sein Einfluß ist jetzt sehr groß, er erstreckt sich auf alle Schichten der Bevölkerung, von dem niedrigsten Lumpenproletariat in Kischinew anfangend bis zur höchsten Spitze des Staates. Vor einigen Tagen ist es Kruschman vergönnt worden, dem Zaren sein Buch über Bessarabien zu überreichen, das in demselben Geiste geschrieben ist wie sein Artikel im „Bessarabien“. Der Zar hat das Buch gelesen und dem Verfasser seinen Dank ausgesprochen. Somit ist es den Freunden Kruschmans glücklich gelungen, den Zaren in ihre Netze einzufangen. Den Abber bildete dabei der offene Brief des Wunderpriesters Johann „An meine christlichen Brüder in Kischinew“, in dem der wunderliche Heilige die Mörder und Schänder von Kischinew um Verzeihung bittet für die Vorwürfe, die er ihnen wenige Wochen früher gemacht hat. Man sieht, daß auch ein rechtgläubiger Priester der Regel huldigt, „der Zweck heiligt die Mittel“. Der Zweck ist auch erreicht worden: der Zar weiß jetzt, daß für die schauerhafte Judenmordelei in Kischinew die Juden verantwortlich sind und sie allein exemplarisch bestraft werden müssen.

Westfalen und Rheinland.

! Camen, 26. Juni. Eine interessante Streitfrage wird demnächst in Berlin Gegenstand einer gerichtlichen Verhandlung bilden. Ein Herr und eine Dame bestiegen kürzlich einen elektrischen Wagen in der Linie Moabit-Schlösser Bahnhof. Sofort nachdem die neuen Fahrgäste Platz genommen, machte sich ein durchdringender Moschusgeruch bemerkbar. Die meisten Fahrgäste führten ihre Taschentücher gegen die Nasen. Ein dem Paare gegenüberstehender Herr sprang auf und öffnete das hinter ihm befindliche Fenster. Hiergegen erhob der „parfümierte“ Herr Einspruch, er verlangte die sofortige Schließung des Fensters. Sein Gegenüber weigerte sich mit dem Bemerkung, daß ihm vom Moschusgeruch übel werde. Es kam zwischen den Herren zu einer lebhaften Auseinandersetzung und zu gegenseitigen Beleidigungen. Beide beriefen sich auf die Entscheidung des Schöffens, doch dieser war ratlos und wußte nicht, wem er recht geben sollte. Der Moschusgegner zog es vor, an der nächsten Haltestelle das Feld zu räumen, hatte aber vorher seine Karte abgeben müssen, da die Gegenpartei ihn wegen verschiedener beleidigender Ausdrücke zur Verantwortung ziehen will. — Jedenfalls kann dem Publikum im allgemeinen nicht zugemutet werden, sich von moschusduftenden Fahrgästen auf der elektrischen Bahn, auf der Eisenbahn oder an anderen öffentlichen Orten belästigen zu lassen.

? Camen, 27. Juni. (Verfälschtes.) Die Beteiligung an der Stichwahl war in hiesiger Stadt eine lebhaft, von ca. 2100 Wahlberechtigten wählten ca. 1730, hierunter waren allerdings nahezu 180 ungültige Stimmzettel, die zum Teil in recht geschmackloser Weise beschriebenen waren.

Am westlichen Ausgange der Weststraße entstand am Abend des Wahltages unter mehreren Personen eine Schlägerei, in deren Verlauf das Messer wieder eine unheilvolle Rolle spielte und zwar derart, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Die Hauptbeteiligten wurden nach Anlegung eines Verbandes, von der Polizei festgenommen.

O Hamm, 26. Juni. (Todesfall.) Als die Ehefrau des Landwirts Böcker in Braam mit ihrem Fuhrwerk, das sie selbst lenkte, nach Hause fuhr, scheiterte die Pferde und gingen durch. Die Frau stürzte vom Wagen und war sofort tot.

— Dortmund, 26. Juni. Auf dem Steinplatz fand wieder ein großer Zusammenstoß mit der Polizei statt. Nach dem „Dortm. Generalan.“ war es 11 Uhr geworden und die Volksmassen begannen sich bereits zu lichten. Da erschien mit einem Male ein Omnibus des Handwerkers Schulte, dem ungefähr 20 Polizisten entfielen, die schon die blinde Schwarmmasse unter das Kinn gezogen hatten und überhaupt alle „Mar zum Gefecht“ waren. Dieser seltsame Besuch rief naturgemäß allgemeine Bewegung hervor. Kaum wurden die behelmten Gesetzesdiener anständig, als Hochrufe auf Büchelburg ertönten, die sich fortplanzten bis in die entlegenste Ecke des Steinplatzes und die angrenzenden Straßen. Nun gingen die Beamten sofort gegen die Menge vor und schlugen mit der blanken Waffe dazwischen. Alles suchte sein Heil in wilder Flucht und nur wenige vermochten sich gegen die wuchtigen Hiebe zu schützen. Da gab es keinen Unterschied, ob alt, ob jung, ob Männer oder Frauen, sie wurden alle gleichmäßig bedacht und mancher Unschuldiger zog mit blutigem Kopf heim. Die Polizei trieb zunächst die Menge der Steinstraße und Münsterstraße herunter. Kaum aber waren die Straßen gesäubert, als die johlende Gesellschaft zurückkehrte und den Beamten zu neuem Einschreiten Anlaß gab. Man sah das Blitzen der Säbel, die wenn sie statt einen Menschen den Boden trafen, ein Pfister helle Funken entlockten. Auf der Münsterstraße ertönten auch Schüsse, doch wurde der Revolverheld sofort unschädlich gemacht und ihm die Waffe entzogen. An dem hüllenlosen Möbelaustausch, der Prorokfirax, wurden zwei große Siegelgeschosse zertrümmert. Unter dessen wurde ein anderer Teil der Menschenmassen nach dem Burghof hingetrieben. Hier ging unseres Erachtens die Polizei zu schief vor. Die zur Flucht gedrängten Leute wurden durch die im Augenblick geschlossenen Eisenbahnbarrieren an ihrem Weiterkommen gehindert. Ohne jede Rücksicht hierauf traktierten die Schutleute die Menschen, unter welchen sich auch mehrere Zeitungsfrauen mit ihren Kindern befanden, mit Säbelhieben. Eine Frau, welche Extrablätter verteilen wollte, erhielt einen furchtbaren Schlag über den Arm. Sie schrie um Hilfe — aber wer sollte ihr beibringen? Jeder, welcher der bewaffneten Macht entgegen getreten, wäre seinem Schicksal nicht entgangen. So wurde auch einem harmlosen Passanten, der vom Fiedelbaum kam, der Hut vom Haupt geschlagen, wobei er eine tiefe Wunde am Hinterkopf davontrug — das Blut rieselte ihm in den Nacken. Die Verzte im Norden wurden überhaupt sehr in Anspruch genommen, denn der blutigen Köpfe waren viele. Von erheblichen Verletzungen ist indessen nichts bekannt geworden. Erst gegen 2 Uhr nachts war der Spektakel zu Ende.

! Kassel, 26. Juni. Hier ertrank beim Baden in der Renne die 14jährige Tochter des Maschinen-

meisters Uhl aus Kassel. Da das Mädchen nur 2 kleine jährige Mädchen bei sich hatte, erfuhren die Eltern den Tod ihres Kindes erst, als diese nach Hause kamen und klagten, daß ihre Schwester nicht wieder aus dem Wasser kommen wolle. Die Leiche wurde nach einigem Suchen geborgen. Dem Vater des Mädchens, der selbst schwer darniederliegt, konnte der Tod desselben mit Rücksicht auf den eigenen Zustand noch nicht mitgeteilt werden.

! Hagen, 26. Juni. (Ertrunken.) Die Familie Brendel in der Körnerstraße verlor auf eine sehr traurige Weise ihr 11-jähriges Söhnchen. Das Kind fiel in eine, auf dem Hausflur stehende gefüllte Badewanne und wurde erst bemerkt, als es schon zu spät war. Die Wiederbelebungsversuche des herbeigerufenen Arztes waren erfolglos.

! Hildesheim, 26. Juni. (Mordverfälscht.) Die 83 Jahre alte Ehefrau Schmale wollte einem ihr entgegenkommenden Kollfuhwerter ausweichen, glitt aus und fiel unter den Wagen, wobei ihr die Nüder über beide Beine gingen. Schwer verletzt wurde die alte Frau aufgehoben und nach Hause transportiert. Die Verletzungen sind derart, daß bei dem hohen Alter der Frau keine Hoffnung vorhanden ist, sie am Leben zu erhalten. Den Fuhrmann trifft, wie die Frau selber aussagt, an dem Unglücksfall durchaus keine Schuld.

! Hildesheim, 26. Juni. (Mörder verhaftet.) Wie wir seiner Zeit berichteten, wurde in dem holländischen Grenzort Bess der Förster Schovers in Ausübung seines Berufes erschossen. Nunmehr ist es, wie die „Niederrheinische Volkszeitung“ berichtet, den Bemühungen der Polizei gelungen, den Mörder in der Person des Bienenbinders Jakob aus Bellerloo in Bochum zu verhaften. Der Mörder, welcher in Bochum als Erdarbeiter beschäftigt war, hat die grausige That bereits eingestanden. Jakob ist ein verächtlicher Wildschütz und scheint noch mehr auf dem Kerbholz zu haben.

Köln, 26. Juni. (Allgemeine Aussperrung der Bauarbeiter.) Nachdem gestern Abend 7 Uhr die vom Arbeitgeberverband für das Baugeverbe gestellte Frist für die Erklärung, ob die streikenden Verpuher und Jäger die Arbeit wieder aufzunehmen gewillt seien, verstrichen war, wurde seitens des Verbandes die allgemeine Aussperrung sämtlicher Bauarbeiter verkündet. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um die Abschaffung der Alfordarbeit sowie um die Einführung eines Mindestlohnes von 55 Pfennig. Die Arbeitgeber erklärten sämtlich, auf die erstere Forderung nicht eingehen zu können, was bei den Streikenden aber als die hauptsächlichste Forderung galt. Die Bauhätigkeit wird durch die Ausführung dieses Beschlusses brachgelegt. Der Metallarbeiterverband hat bereits beschloffen, die Streikenden energisch zu unterstützen. Die Lieferanten von Baumaterialien haben sich verpflichtet, ihre Lieferungen einzustellen.

O Koblenz, 26. Juni. Für die Ermittlung des Mörders der Frau Kaiser in Wülheim ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

? Mainz, 26. Juni. Der zum Tode verurteilte jugendliche Mörder Deirois, der selbst in der Gerichtsverhandlung keine Reue zeigte, weint nun den ganzen Tag, aber wie es scheint, nicht aus Reue, sondern aus Furcht vor der Todesstrafe.

Die Verdoppelung der Eisenbahngeschwindigkeit

wird, wenn die Anzeichen nicht täuschen, in absehbarer Zeit zur Tat werden. Noch in diesem Sommer soll der Bau einer Linie begonnen werden, die als erste ihrer Art eine Geschwindigkeit von 180 Kilometer in der Stunde ihren Zügen gestatten wird, selbstverständlich durch elektrischen Betrieb. Es ist dies die Einschienenbahn zwischen den englischen Großstädten Manchester und Liverpool, von der schon seit etwa zwei Jahren die Rede ist, die aber erst jetzt der Verwirklichung nahesteht, nachdem das Parlament seine Erlaubnis erteilt hat. Die Ingenieure des Unternehmens, Behr und Elliott Cooper, haben die letzte Untersuchung beendet und die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß sie nun innerhalb kurzer Zeit Züge mit einer stündlichen Geschwindigkeit von 180 Kilometer haben würden. Während man jetzt mit dem schnellsten Eilzuge zwischen Manchester und Liverpool 40 Minuten braucht, wird die Einschienenbahn die Zeit um 20 Minuten verkürzen. Diese Angaben, stehen durchaus nicht in der Luft, denn Behr, dessen Patent die elektrische Einschienenbahn ist, hat in Belgien eine Versuchsbahn seines Systems gebaut und dort nachgewiesen, daß sehr hohe Geschwindigkeiten ohne Möglichkeit der Entgleisung sogar bei sehr scharfen Kurven auf der Einschienenbahn erreichbar sind. Von den Beauftragten verschiedener Regierungen sind strenge Prüfungen dieses Systems vorgenommen, die sehr zu seinen Gunsten ausgefallen sind. Als der Antrag auf den Bau der Linie zwischen Manchester und Liverpool vor die Kommission des Parlaments kam, gaben so viele hervorragende Ingenieure ihre Stimme für die Möglichkeit der gefahrlosen Erzielung von 180 Kilometer stündlicher Geschwindigkeit auf der Einschienenbahn ab, daß das Parlament den Bau genehmigte. Behr will mit diesem Bau die Eisenbahnverwaltungen davon überzeugen, daß für eine weitere Entwicklung einer Umwälzung des bestehenden Systems erforderlich sei. Mit den heutigen Zweifelsystemen sei eine sichere Beförderung bei Geschwindigkeiten von mehr als 95 oder höchstens 105 Kilometer in der Stunde nicht möglich, wie denn in der That keine Bahnlinie in Europa eine höhere fahrplanmäßige Geschwindigkeit selbst auf kürzeren Strecken aufweist. Es sei daher an-

gezeigt, neben den bestehen
sondere Einschienenbahn
tere für die Beförderung
mit Geschwindigkeiten vo
Stunde zu bewerkstelligen, die
niger schnelle Beförderung vo
die Güterzüge beizubehalten.
Leistungsfähigkeit der Eisenbah
weise ganz außerordentlich gesteigert
die Vertreter der technischen Presse
Beurteilung der durch die Einschienen
öffneten Zukunft so weit, von ihr eine
Umwälzung im Eisenbahnverkehr zu erwart
sie durch die Eröffnung der ersten Dampf
bahn zwischen Manchester und Liverpool im
1830 geschaffen wurde. Aber auch ohne
den Erwartungen so hoch zu verfeigert,
man zugeben, daß die Aussichten der Einsch
bahn außerordentlich bedeutsame sind.

Draga's Schwestern über Belgrader Schreckensnacht

Die älteste der Schwestern, Frau
Petrovitsch, machte in Wien über ihre Erle
der Schreckensnacht vom 10. zum 11. ds.
folgende Mitteilungen:
Wir waren Mittwoch nachts bis ungefähr
12 Uhr im Konak anwesend. Das Königl
war in bester Laune, der König küßte mich
Draga, an der er mit großer Liebe hing
halb 12 Uhr begaben wir uns in unsere
Nähe vom Konak gelegene Wohnung in der
gagasse, die heute den Namen Krongasse
Das Haus, das wir bewohnten, war das eig
Dragas. Um 2 Uhr nachts wurden wir
einen Arm auf der Straße geworfen, wir
Schiffe, meine Brüder Nikodem und Mi
zogen sich rasch an und riefen: „Viellesit
es dem König!“. Im Weggehen sagten
uns: „Bleibt in der Wohnung, und wenn es
ist, kommt in den Konak nach!“. Wir blie
rüd, wir erlebten furchtbare Augenblicke,
Ärm auf der Straße wurde immer größer.
Angst eilte nach einigen Minuten eine Sch
auf die Straße und fragte einen vorbeigeh
Nachtwächter, woher das Schießen komme.
antwortete ihr: „Ihr könnt ruhig sein,
nichts los, nur zwei Regimenter schießen
plötzlich führte eine Militärpatrouille
unsere Wohnung und fragte, ob unsere Br
Hause seien. Wir antworteten: Nein. Nur
Umstände, daß sie die Brüder nicht daheim
traf, sondern sie erst suchen mußten, haben
unser Leben zu verdanken. Denn wie wir
hörten, war beabsichtigt, das Haus mit Dynam
sprengen. Die Militärpatrouille entfernte
wir warteten in Angst. Da hörten wir in
Fernzwei Salven, wir führten zu
men, doch wir ahnten nicht, daß gerade in d
Augenblicke unsere beiden Brüder ersch
wurden. Inzwischen wurden die G
men, die stets vor unserer Türe Wache
überwältigt und schwer verwundet
ternd und bebend horchten wir auf jedes Gerä
Da hörten wir einen Leiterwagen heranrollen
stürzten zur Türe — ach, der Leiterwagen
ein Leichenwagen, unsere beiden Br
lagen tot darauf. Es kamen nun mehrere
zierte mit Defektives, durchsuchten alle
Schränke. Nun folgten schreckliche Tage im
schreckliche Nächte. Wir kamen nicht aus
Kleibern, wir machten in der Nacht kein
denn wir lebten in fortwährender Angst, eben
ermordet zu werden. Wir lebten dabei als
fangene, wir durften nicht vor die Türe
waren fortwährend vom Militär bewacht und
ten uns den Hohn der Soldaten gefallen
und nun möchte ich konstatieren, daß wir
Leichen Alexanders und der Draga nicht ge
haben, und daß wir auch trotz unseres Flehens
trotz unserer Bitten nicht einmal von
Grabstätte Abschied nehmen konnten.

Vermischtes.

— Kaiserliche Unterstützung.
Summe von 225 000 Mark ließ der Kaiser
seinem Dispositionsfonds zum Besten der
Unwetter und Sturmflut arg geschäd
Fischer in Zeesen an der Ostsee über
sen. Die Bewilligung dieser Beihilfe haben
schwer geprüften Jesener Präher den Beam
gen des Landtagsabgeordneten v. Wöhler
zu verdanken.

— Maßregelung eines Geschworenen.
nen. Der Vorsitzende des Schwurgerichts
e i e mußte, wie die „Post.“ erzählt, am
noch vor Eintritt in die Verhandlung zu
Leidwesen konstatieren, daß ein Geschworener
Freigutsbesitzer M. aus Raitz, derart
trunken sei, daß er unfähig wäre, das
als Geschworener auszuüben. Der Gericht
beurteilte den pflichtvergessenen Gese
ver auf Grund der §§ 56 und 96 des Ger
verfassungsgesetzes zu hundert Mark Geld
mit der gleichzeitigen Aufforderung, den
gerichtsjaal sofort zu verlassen.

— Der Verein deutscher Zeitungs
leger wird Dienstag, den 30. Juni, in
burg seine Hauptversammlung abhalten.
immer enthält die Tagesordnung neben dem
schäftlichen Teil eine Anzahl Fragen von
meinem Sachinteresse. Während zu diesen
handlungen nur Mitglieder des Vereins
ner Kreisvereine sowie von ihnen eingew
Herren aus ihren Gesellschaften Zutritt haben,
zu den geselligen Vereinigungen alle
nosfen eingeladen, die sich bei der Geschäft
des Vereins in Hannover, Osterstraße 17,
am 24. Juni amelden.

[illegible]

der war. Ihr „blutige“ Räuber war der Majorsknecht Arthur Bickers; der Mann hatte zuviel des Alkohols genossen, war mit seinen Kameraden im Streit geraten und wollte vor diesem Schutz in einem anderen Abteil suchen, wo es ihm beinahe noch schlimmer ergangen wäre.

— Eine Flaschenpost. Ein Hoboist des in Ungarn garnisonierenden 124. Infanterie-Regiments warf unlängst in Korschach eine Flaschenpost in den Bodensee, die an den Finder die Bitte enthielt, dem Absender eine Ansichtskarte zu senden. Der Hoboist hat es sich wohl nicht träumen lassen, daß der Finder dieser Flaschenpost der König von Württemberg sein werde, der in freundlichster Weise die Bitte des Hoboisten erfüllte. Dieser ist jetzt Besitzer einer ihm vom König eigenhändig geschriebenen Ansichtskarte.

— Der Schatz des Obdachlosen. Unlänglich einer Razzia, welche die Pariser Polizei dieser Tage abhielt, wurde auch ein gewisser Louis Robin als obdachlos aufgegriffen und nach dem Polizeigewahrsam gebracht. Er erklärte, daß er sich seit vier Wochen in Paris aufhalte und stets nur unter Brücken und in Thorbögen gemächlich habe. Um so erstaunter war man auf der Polizeiwache, als bei einer Leibesvisitation des Bagabunden belgische Banknoteln im Werte von 3500 Fr., 2000 Fr. bares Geld und ein Pfund Sterling gefunden wurden. Auf die Frage des Beamten nach der Herkunft des Geldes antwortete Robin, daß dieses seine „Ersparnisse“ repräsentiere.

— Militär gegen Zigeuner. In Weizenroda bei Schweidnitz hatte sich eine starke Zigeunergesellschaft niedergelassen, um sich häuslich einzurichten. Der Gemeindevorsteher nahm nun, da der Trupp freiwillig das Feld nicht räumen wollte, die Hilfe einer in der Gegend übenden Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 10 aus Schweidnitz in Anspruch. Diese schwärmte gegen die Bande aus und erreichte, daß die Bande unter Schimpfen und Flüchen von dannen zog.

— Nach 27jähriger Zuchthausstrafe wurde der aus Rolle im Bezirk Osnabrück gebürtige Buchhändler Schulz in Freiheit gesetzt. Schulz war 1876 wegen Raubmordes zum Tode verurteilt, aber zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

— Ein sonderbarer „Liebesbrief“. „Eier find Eier“, wird jeder sagen; manchmal sind Eier aber auch Liebesbriefe, wie nachstehender Fall zeigt: Der Lagerist eines großen Eier-Sporthauses in Liverpool war mit dem Deffnen von aus Kanada angekommenen Eiertischen beschäftigt, wobei ihm ein Ei mit folgender Aufschrift auffiel: „Gepackt von Frau Meade, einer einsamen Witwe, 30 Jahre alt, Meades Farm in Belleview Manitoba.“ Was lag näher, als daß der Lagerist, zufällig ein Witwer von 40 Jahren, sich unter Beifügung seiner Photographie an die Schreiberin dieses sonderbaren „Liebesbriefes“ wandte? Drei Wochen hernach erhielt er ein Telegramm des Inhaltes: „Come.“ Er kam und beide haben aufgehört, einsam zu sein.

— Großfeuer in Leipzig. Seit Donnerstag vormittag 11 Uhr stehen die Mühle, die Tischlerei und die Bäckerei des Konsumvereins Leipzig-Plagwitz in Flammen; auch ein benachbartes Fabrikgebäude soll von dem Feuer, das noch im Wachen ist, bereits ergriffen sein. Soweit bis Donnerstag nachmittag bekannt war, sind Menschen nicht verunglückt. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

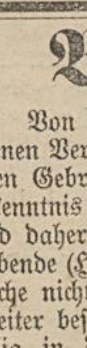
Bekanntmachung

Von der in § 14 des Invalidenversicherungsgesetzes vorgesehenen Vergünstigung zur freiwilligen Versicherung selten Gebrauch gemacht, was zum nicht geringen Nachteil dieser Bestimmung zurückzuführen wird, daher hiermit wiederholt darauf hingewiesen wird, daß Handwerker u. f. w. und sonstige Arbeiter regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Beschäftigten, sowie Hausgewerbetreibende, die in der Versicherung eintreten, solange Lebensjahr nicht vollendet haben.

Die Selbstversicherung kann in jeder beliebigen Höhe erfolgen und beträgt die Wartezeit bei der Pensionierung und bei der Altersrente 1200 Beitragswochen. Die Beiträge werden aufrechterhalten, wenn innerhalb der ersten 40 Beitragswochen geleistet werden.

Jede weitere Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

Camen, den 16. Juni 1903.
Die Polizei-Verwaltung:



Westf. Schützenverein Camen

Die Landwehrkompanie

hat am Sonntag den 28. Juni, abends 8 Uhr,



Appell

beim Vereinswirt Hocholl. Näheres wird bekanntgegeben.

Der Hauptmann

Nachrichten

Telegraphen-Compagnie (Wolff & Debeschen-Bureau Herold.)

rendes Grossteuer.

26. Juni. Großfeuer in Leipzig den umfangreichen Gebäude-Verbandsvereins in Brand gesetzt. Die Mühle, und Schlächtereier stehen. Die benachbarten Gebäude, das Maschinenfabriken sind sehr stark Schaden wird auf 2 Millionen

ndermord und Selbstmord.

26. Juni. Im Dorfe schnitt ein Bauer, der lebte, seinen 5 Jahre die Kette mit einem und tötete sich dann

Königs Wunsch.

26. Juni. Der König sprach, daß die derzeitige Re- Ante verbleiben möge, der bevorstehenden Stup- Grundlage für die Neubildung ergeben. Das jetzige Mini- Ante verbleiben; auch der Oberst Maschin ist nicht. Der König hat jetzt allen seine Bestätigung notifiziert, in Tagen normale Beziehun- den Mächten wieder eintreten. Peter hat auch den Wunsch, die Leiche Alexanders in ein Klo- erde und mit allen Ehrenbege- em Souveränen gebühren, be-

-Erlass König Peters.

26. Juni. Der König ge- den Verbrechern, die wegen politischen Vergehens ver- und setzte die Strafe- meinen Verbrechern Ver- a. b. König Peter beabsichtigt die es feierlich bestatten zu lassen.

anders Schulden.

26. Juni. Die Gläubiger- einige Liegenschaften, aber kein unterließ, haben bisher 700 über 4 Millionen Frank-

debauteur Fr. Meyer, Camen.

Geh

109

ohne Schuhe

nicht aus, die nicht gewischt sind mit **Arbeits-Wische**, denn sie giebt den schönsten Glanz

69

Marktpreise.

Neuß, den 22. Juni 1903.

		Hochster Seide	
		Kilo	Stück
Weizen	100 Kilo	16,80	14,6
Woggen	" "	14,50	13,2
Safer	" "	13,10	12,1
Heu	50 "	3,40	2,9
Engerner Heu	" "	3,80	—
Maschinenstroh	500 "	20,—	—
Stegeldrusch	" "	22,—	—
Kartoffeln	" "	4,20	3,0
Rübel in Partien	" "	—	—
n. 100 Str.	100 "	49,50	—
do. fahweise	" "	51,00	—
gereinigtes Del	" "	54,00	—
Müftuchen	1000 "	90,—	—
in Klein. Partien	" "	94,—	—
Novel (Rüßfen)	" "	25,25	—
Kleien	50 Kilo	5,—	—
Butter	1 "	2,30	—
Eier pr. Schock	(60 Stück)	3,90	—
Raps	" "	—	—



Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwager und Onkel, der Bergmann

Friedr. Kramer

im Alter von 40 Jahren.

Dieses zeigen betrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Westick, Methler, Camen, Südcamen, Königsborn, Stadthagen und Antendorf den 25. Juni 1903.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. Juni nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause aus statt. 710



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag 5 Uhr nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Charlotte Fiene

geb. Nordein

im 69. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies tiefbetrübt an

Camen, 26. Juni 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die uns erwiesene Teilnahme bei dem Tode unseres Vaters sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern

herzlichsten Dank.

Familie Kefenbaum.

Johannes Kemper,

Camen, 55 Bahnhofstrasse 55, Blumen-Geschäft und Samenhandlung.

Empfehle

frische u. künstliche Bouketts, frische u. künstliche Kränze

in geschmackvoller Ausführung. 457

Blumenkörbe, Topfpflanzen, Palmen.

Gebrannten Plantagen-Kaffee

à Pfd. 70, 80, 100, 120 und 160 Pfd. 175

empfehlen

H. P. Thiel.

Große Auswahl!

Größtes Lager in allen Sorten Särgen prima Arbeit in jeder Länge, in Metall, Eichen-, Buchen-, Tannen- u. c. Holz, sowie sämtlichen Artikeln zur inneren und äußeren Sargausstattung.

Auf Särge, Leichenwäsche u. Kränze habe ich bedeutende Preisermäßigung eintreten lassen.

Ludwig Knieper, Schreinermeister, Camen, Nordstraße No. 7.

NB. Bitte auf Namen und Nummer zu achten! 106

Billige Preise!

Größtes Lager in Blatt-, Moos-, Perl- und Metall-Kränzen. Blumen, Blättern und Schleifen.

Frische Kränze nur auf Bestellung.

Große Sendungen

Korb-Waren

eingetroffen. — Empfehle:

Kinderkörbe	von 8 S an
Blumenkörbe	von 18 S an
Marktörbe	von 98 S an
Wäschkörbe	von 1.25 M an
Reisekörbe	von 4.25 M an

Berliner Warenhaus

Emil Soewenthal,

717 Camen, Weststraße.

Empfehle mein großes Lager in

Claes- ←

→ Pfeil- Fahrrädern.

Feinstes u. vornehmstes Fabrikat.

Volle Garantie für Haltbarkeit!

Spielend leichter Gang! * * * *

Preise bedeutend ermässigt.

Allein-Verkauf:

Fr. Frieling, Camen.

Größtes Lager am Platze in Zubehörteilen.

Reparaturen prompt u. billig. 629

Tapeten von 15 Pfg. an und höher,

feiner Fenster- u. Spiegelglas, Farben, Lacke, Leinöl, Bronzen, Pinsel, Wachsputz, Fensterleder, Schwämme und Weißtuff empfiehlt äußerst billig

Friedr. Tapperath, Camen, Osttor. 476

Schulte-Destrich & Hilgenstock

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwimmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmal

in Marmor, Syenit und Sandstein. 62

Verschwinden

Sind alle Arten Sautunreinigkeiten und Hautausschläge, Finnen, Hautröte, Blüthen, Gesichtspickel, Pusteln, Mitesser, Leberflecken u. d. d. ägl. Gebrauch v. Nabebeuter 100 Carbol-Theerschweifelseife v. Bergmann u. Co., Nabebeul. Dresden allein echte Schuhmarke: Steckenpferd, à Stück 50 Pfg. bei:

W. Feiting, in Camen.

Ober-, Unterbett u. R. 11 1/2 Mk., Hotelb. 17 1/2 Herrsch. Bett. 22 1/2 Mk. Nichtp. Geld ret. Preisl. gratis. A. Kirchberg, Leipzig 36. 68

Ein heller

Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver à 10 Pfd. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Ein fast neues Herrenfahrrad steht zu verkaufen bei

Adolf Ermlich, Weststraße 46 a. 701

Gas-Glühlucht Patent Dr. Auer

Anlage neuer Leitungen.

Ausführung von Reparaturen.

Gas-Cylinder, 3

Angeln, Schirme,

Wasserleitungen,

Bade-Einrichtungen

empfehlen Jul. Schetter.



Spazierstöcke,

Zornister (nur echt Leder),

Portemonnaies,

Rämme,

Aleider- und Kopf-

bürsten,

Taschenuhren,

Mundharmonikas,

Leinen- und Papier-

wäsche,

Glacehandschuhe

für Herren. 66

Fr. Kosanetzky.

Spezialität: 619

Mass-Schäfte.

Prima Sohl-

und

Oberleder

in Häuten,

sowie im Ausschnitt

empfehlen preiswert

Carl Diening

Lederhandlung

und Schäftepfeperet,

CAMEN, Weststraße 2.

Spezialität: 619

Mass-Schäfte.

ist überall da, wo die Messing-

gegenstände mit dem bekannten

Metallpug „Muzzi“ gepul-

werden.

Dosen à 10 Pfg. sind zu haben

in den meisten Kolonialware-

geschäften. 712

Fabrikant: A. Krebs, Mannheim

3 bis 5 Zimmer

(Oststraße 15) sofort

früher zu vermieten.

Kirchliche Nachrichten

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag den 28. Juni.

Frühkirche 8 Uhr:

Pastor Vertelsmann.

Hauptkirche 10 Uhr:

Pastor Tummel.

Jugend-Gottesdienst 2 Uhr:

Pastor Voigts.

Jungfrauen-Verein.

Sonntag 4 Uhr: Bibelbesprech-

ung. 712

Jünglings-Verein.

Sonntag 8 Uhr: Versammlung.

Dienstag 8 1/2 Uhr: Bibelbesprech-

ung. 712

Donnerstag 8 1/2 Uhr: Bibelbesprech-

ung. 712

Freitag 9 Uhr: Versammlung.

Blau-Kreuz-Verein.

Sonntag 5 Uhr: Mitglieder-

sammlung. 712

Sonntag 6 Uhr: Bibelstunde.

Dienstag 8 1/2 Uhr: Bibelbesprech-

ung. 712

Freitag 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

Wohnung

(3 Räume) in schönem Hause

per sofort oder später zu ver-

mieten. Preis 100 Mk. pro

Jahr. Auskunft erteilt:

G. Kurmann, Camen,

Nordenfeldmarkt 58. 621



Bestimmung Verkauf

Südcamen!

Sonnabend den 4. d. J., nachm. 4 1/2 Uhr, der Herr Zimmermeister S. zu Werne seine in Süd- am Kommunalwege von der schaft C. Korte daselbst errichtete, im Jahre neu erbaute schöne Villa bestehend aus dem 1. Stock von gutem eichenen Ziegelwerk erbauten Wohnh. Nr. 37 und einem von dem Ziegelwerk umgebenen fährten Stallgebäude nebst dazu gehörenden Grundst. von 10 Are 34 qm im des Wirts C. Korte in Süd- durch Unterzeichnete zum öffentl. meistbietenden Verkaufe st. Bemerkt wird, daß nur eine Verkaufstermin statt und bei entsprechendem der sofortige Zuschlag erteilt Camen.

Reinhard, Gerdt

Mobiliar-Verkauf Camen.

Dienstag den 30. d. morgens 9 Uhr beginnt läßt der Herr Zweier W. von mann hier, verziehungsfolgende, ihm entbehrlich ge- denen Gegenstände, als: 1. Küchenschrank, 2. stellen, 2. Bettwände, 1. gel, 1. Wand- und 1. W. desgl. 1. Herd mit 2 1/2 Meter Dienrobre, 2. wannen, 1. Wäschestel, 3. dinenstangen, verschiedene u. Küchengeräte aller Art mehrere andere Sachen im Saale des Wirts C. Korte am Markt hierelbst durch zeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, veräußert Camen. Reinhard, Gerdt 709

Ich bin am Dienst

in Camen auf

Wochenmarkt

mit großen u. kleinen

Faselschweine

Carl von der Heide

Altbewährt

MAGGI W

einzig in ihrer

108

Glanz

in der Küche

ist überall da, wo die Messing-

gegenstände mit dem bekannten

Metallpug „Muzzi“ gepul-

werden.

Dosen à 10 Pfg. sind zu haben

in den meisten Kolonialware-

geschäften. 712

Fabrikant: A. Krebs, Mannheim

3 bis 5 Zimmer

(Oststraße 15) sofort

früher zu vermieten.

Kirchliche Nachrichten

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag den 28. Juni.

Frühkirche 8 Uhr:

Pastor Vertelsmann.

Hauptkirche 10 Uhr:

Pastor Tummel.

Jugend-Gottesdienst 2 Uhr:

Pastor Voigts.

Jungfrauen-Verein.

Sonntag 4 Uhr: Bibelbesprech-

ung. 712

Jünglings-Verein.

Sonntag 8 Uhr: Versammlung.

Dienstag 8 1/2 Uhr: Bibelbesprech-

ung. 712

Donnerstag 8 1/2 Uhr: Bibelbesprech-

ung. 712

Freitag 9 Uhr: Versammlung.

Blau-Kreuz-Verein.

Sonntag 5 Uhr: Mitglieder-

sammlung. 712

Sonntag 6 Uhr: Bibelstunde.

Dienstag 8 1/2 Uhr: Bibelbesprech-

ung. 712

Freitag 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

Wohnung

(3 Räume) in schönem Hause

per sofort oder später zu ver-

mieten. Preis 100 Mk. pro

Jahr. Auskunft erteilt:

G. Kurmann, Camen,

Nordenfeldmarkt 58. 621

Abonnementpreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der Illustr. Beilage „Der
Zeitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämienanhang.
Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
31. Jahrgang.
Abonnementpreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der Illustr. Beilage „Der
Zeitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämienanhang.
Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

König Peter in Serbien.

Die Serben haben nunmehr ihren neuen König Peter in der Mitte. Am Mittwoch Morgen ist er, wie bereits telegraphisch berichtet, ihnen eingezogen. Seit 8 Uhr früh fingen die Straßen der Stadt an sich zu beleben. Gegen 9 Uhr begannen die Truppen in den Straßen aufzumarschieren und Spalier zu bilden. Auf dem reich geschmückten Bahnhof trafen die Honoratioren ein. Auf dem Perron versammelten sich die Mitglieder der Regierung und der Stadtvertretung, die aktiven und inaktiven Generale, der Stadt- und Festungskommandanten, die Ehrenkompanie mit der Musik. Im Bahnhofssalon wurde der König erwartet. Von den Familien: der Minister, den Generalen Desterreich-Ungarns und Serbiens, Dr. Dumba und Tscharkow mit dem Personal der Gesandtschaften, dem Präsidenten des Staatsrats, den in Belgrad weilenden serbischen Gesandten, den Präsidenten des Konstitutionshofes und der Akademie der Wissenschaften und dem Rektor der Hochschule.

Ueber den Einzug in Belgrad
Berichtet „Wolfs Bureau“: Um 10 Uhr verließ der Kanonendonner, daß der neue König den serbischen Boden betreten habe. Bei der Einreise des Hofzuges intonierte die Musik die Nationalhymne. Alle Anwesenden brachen in enthusiastische endlose Ziviorufe aus. Nach der Thronbesteigung wurde der König von der Regierung und der Gemeindeverwaltung begrüßt. Er schritt hierauf die Treppe der Ehrenkompanie ab und nahm die Vorstellung der Anwesenden entgegen, sodann in der Schwelldes Salons die Vorstellung des russischen Gesandten Tscharkow, im Salon die des serbischen Desterreich-Ungarns Dumba und der übrigen Anwesenden. Beim Auszug des Hofzuges begrüßte der König von einer Abordnung belgrader Damen, während das Volk in neuerliche brauende Ziviorufe ausbrach. Der russische Gesandte Tscharkow, der der Thronschwelle des Hofzuges vom Ministerpräsidenten dem Könige Peter vorgestellt wurde, stellte nachher selbst dem Könige den reichlich-ungarischen Gesandten Dr. Dumba vor. Auf diese Weise kam letzterer mit den Mitgliedern der gegenwärtigen Regierung, mit denen er bis jetzt keine Beziehungen angeknüpft hatte, nicht in Berührung.

Sinnpruch.
Wenn die Masse eines Volkes in einem Staate
verdorben ist, sind ohne Despotismus die Ge-
setze beinahe unnütz.
Napoleon.

Die rote Hexe.

Roman von Clara Ehrler.
(18. Fortsetzung.)

Erwartet sie den täglichen Morgenbesuch? war der schmerzvolle Gedanke, welcher dem Jäger durch den Sinn ging.
Seit gestern, nach der Unterredung mit Amanda, war es Eduards fester Wille, sich selbst zu überzeugen, ob diese nur im Jörn oder wirklich Erfahrung gesprochen, er wollte wissen, ob der Graf wirklich ein Liebesverhältnis mit Winfrieda angeknüpft habe. Er hielt das fremde, schöne Mädchen dessen nicht für fähig, sie erschien ihm in ihrer Ruhe so vornehm und unnahbar, daß er lieber Amanda ein Recht zutraute, als ihr. Dann auch Otto, sollte er im Stande sein, eine solche Doppelrolle zu spielen? Erklärte hatte er sich für welchen noch nicht, das Benehmen des angehenden Bräutigams war im Gegenteil ruhig und gemessen; aber dies mochte vielleicht in dem Charakter des Offiziers liegen, Eduard kannte ihn zu kurze Zeit, um diesen genau zu beurteilen.
Um allen diesen Zweifeln ein Ende zu machen, erhob er sich sehr zeitig vom Lager. Amanda schlief noch fest, als er geräuschlos das Zimmer verließ.
Schnell lief er seinen Goldfuchs satteln, dann ritt er hinaus, dem Walde zu.
In der Nähe der Försterei machte er Halt, er stieg vom Pferde, band dieses an einen Baum und schritt dann zu Fuß dem Forsthaus zu, immer vorsichtig hinter den Büschen und dem Gesträuch seinen Weg verfolgend.
Nun lag das einsame Haus vor ihm, er überschah die Giebelseite, und hier wartete er, dem Grün verborgen, ob sich irgend etwas ereignen würde.
Ein Viertelstündchen mochte so vergangen sein, da hörte er den Hufschlag eines Pferdes,

Ein Privattelegramm schildert den Einzug wie folgt: Die vor vierzehn Tagen vom alten Konal abgenommene serbische Königsfahne ist vormittags 10 Uhr auf dem neuen Konal wieder aufgezogen worden. Das Zeichen dazu gab ein erster Kanonenschuß, der verkündete, daß der Eisenbahnzug mit dem König die Sabebrücke passiert und serbischen Boden erreicht habe. Eine Stunde vorher waren alle Vorbereitungen zum Empfange getroffen. Längs des Weges vom Bahnhof zur Kathedrale war auf der einen Straßenseite Militär postiert, die andere hatte man für die Bevölkerung freigelassen. Nach dem Bahnhof standen die Zöglinge der Kriegsakademie, denen sich das 18. Regiment angeschlossen, sodann folgte das 7. Regiment, das den Gehsteig gegenüber dem Konal besetzt hielt und weiterhin das 6. Regiment, sowie Kavallerie und Artillerie. In langen Reihen waren Schulknaben, beiderlei Geschlechts, serbische Fähnlein tragend, aufmarschiert. Eine immense Publikum war herbeigeströmt, auf dem Bahnhofsperron wartete eine Ehrenkompanie des bis herigen Draga-Regiments mit Musikkapelle. Es erschienen die gesamte Generalität und die Abordnung der Gemeinde Belgrad, deren Führer nach slavischer Gepflogenheit einen Teller mit Brot und Salz bereit hielt. Im Hofwartesaale versammelten sich die Minister mit ihren Damen. Hier fanden sich auch der russische Gesandte Tscharkow und der österreichische Dumba in voller Uniform mit ihren Damen und dem gesamten Gesandtschaftspersonal ein. Unter Kanonendonner und Fanfarenklängen lief der Hofzug ein. Alle Anwesenden brachen in stürmische Ziviorufe aus, als der König dem Wagen entstieg. Er trug die schwarzrote serbische Generals-Uniform ohne irgend einen Orden oder ein Ordensband, so daß er gegenüber den ordensbesetzten Generalen einen überaus schlichten Eindruck machte. In dem Augenblicke, da er den Fuß auf den Boden gesetzt hatte, trat an ihn der Ministerpräsident Wakumowitsch heran und hielt eine Ansprache, worin er der großen Freude der Bevölkerung und ihrer Liebe zur Dynastie Karageorgiewitsch Ausdruck gab. Die einstimmige Wahl der Volksvertretung habe den Wünschen des ganzen Volkes entsprochen, das die Verdienste Karageorgs im Herzen trage. Das Volk vertraue dem Enkelsohne Karageorgs, der das Land auf die Bahnen der Freiheit und des Fortschritts führen werde, auf daß eine neue glückliche Ära des nationalen Lebens sich entwickle. Er heiße den König im Namen des Volkes, das ihn liebe, willkommen. Nachdem die erneuten Ziviorufe verstummt waren, setzte der Kö-

welches sich schnell näherte. Aufmerksam schaute er nach dem Hause, er glaubte jeden Augenblick, den Reiter in Sicht kommen zu sehen.
Statt dessen war es still; er sah und hörte weder Pferd noch Reiter. Nun machte er einige Schritte, um durch die Büsche nach der Straße zu spähen.
„Ha, ha, ha! endlich erappt, mein Teurer!“ hörte er plötzlich dicht neben sich Amandas Stimme; „ich hatte mich also wirklich nicht getäuscht, als ich annahm, mein Herr Gemahl sei zum frühen Stillsitzen gegangen. Ich täusche mich überhaupt nie in meinen Vermutungen. Wenn Du glaubtest, ich schlief, da warst Du im Irrtum, mein liebster Eduard, ich wollte Dich nur nicht stören und gönnte Dir den einsamen Weg.“ Sein Pferd brachte mich auf die richtige Spur, darum ließ ich das meine ebenfalls bei diesem zurück, und nun siehst Du mich hier so gänzlich unangemeldet.“
„Du entwürdest Dich mit Deinem Verdacht, Amanda. Was soll Dein Spionieren nützen?“
„Dir beweisen, daß ich recht habe. Mit meinen eigenen Augen will ich sehen, damit Du mir nicht wieder ausstreiten kannst, was ich weiß; ah!“ unterbrach sich die Sprecherin plötzlich; „hörst Du nichts? Er naht, der liebeskranke Ritter, und bald wird nun auch die Holde am Fenster erscheinen. Frage Deinem Gedächtnis nur gut ein, was Du erleben wirst, Du sollst sehen, wie richtig ich zu beobachten weiß!“
„Komm, Amanda, es ist unwürdig, länger hier zu stehen und aufzupassen, komm, wir wollen nach Hause.“
„Das fällt mir nicht ein, ich bleibe! Ha! sieh! sieh!“
Am Fenster erschien Winfrieda, sie blickte hinunter; dann erhob sie die zarte Hand, und gleich darauf flatterte ein kleines, weißes Papier hinab, bis es am Boden liegen blieb.
Ottomar war vom Pferde gesprungen, schnell eilte er hin, um den kleinen Gegenstand aufzuheben; er barg ihn in seiner Hand, um ihn in die Brusttasche zu stecken. Noch einen dankbaren, glückseligen Blick warf er nach oben, aber die Schöne war verschwunden, das Fenster geschlossen.
Sollte er sofort die Liebesbotschaft lesen?

nig den goldenen Kneifer, den er zwischen den Knöpfen der Uniform trägt, auf und verlas die Antwort, die jedoch wegen der schwachen Stimme nur Nächststehenden verständlich war; es folgte hierauf Vorstellung der Minister durch den Ministerpräsidenten, Abkündigung der Ehrenkompanie, eine Ansprache des Führers der Gemeinde, sowie die ebenfalls verlesene Antwort des Königs im Hofwartesaal.

Die Eidesleistung des Königs wird am Donnerstag im Gebäude der Stupschina stattfinden.
Gleich die erste Regierungshandlung
Peters hat infolge Widerspruches des provisorischen Kabinetts annulliert werden müssen. König Peter hatte unmittelbar nach dem Eintreffen des ihm von Belgrad aus entgegengegangenen militärischen Gefolges dessen Mitglieder zu höheren Chargen befördert; er ernannte den Obersten Damian Popowitsch zum General, Hauptmann Kostitsch zum Major, Oberleutnant Grunisch zum Hauptmann. Es fand daraufhin in Belgrad Ministerrat statt, worin beschlossen wurde, den König drähtlich darauf aufmerksam zu machen, daß diese Beförderungen ungünstig seien, da solche nur mit Bewilligung und Gegenzeichnung der Regierung erfolgen können. Der König fügte sich und machte die Beförderungen rückgängig.

Deutschland.

— **Die Initiative der Hansestädte** hat der Kaiser in einem Trinkspruch auf einem von der Hamburg-Amerikanische auf dem Dampfer „Moltke“ vor Cuxhaven am Dienstag gegebenen Festmahl gerühmt in Erwiderung auf das von dem Ehrenpräsidenten des Norddeutschen Regatta-Vereins, Bürgermeister Mönckeburg, ausgebrachte Kaiserhoch. Der Kaiser erklärte in seinem Trinkspruch auf Hamburg, den Norddeutschen Regatta-Verein und die Hamburg-Amerika-Linie:

„Mir ist es eine große Freude, meine Herren, wieder unter Ihnen zu sein und mit Ihnen diesen schönen Tag erleben zu dürfen und mich zu überzeugen, wie das Verständnis und die Passion für den Segelsport vorwärts geht und wie auf dem Gebiete des Yachtbaues und der Yachtlotte, welche an den Start sich drängt, wie von Jahr zu Jahr, so auch in diesem wieder bedeutende Fortschritte zu verzeichnen sind. Es ist in der freundschaftlichen Weise darauf Bezug genommen worden, daß die schöne Nacht, die den Namen der mächtigen Hansestadt Hamburg trägt,

Sein Herz wallte stürmisch auf, so viel Glück hatte er nicht erwartet; auch in seinen kühnsten Träumen war ihm der Gedanke nicht gekommen.
Gefahren hatte er heute Winfrieda kaum, der Moment ihres Ersehens war so kurz, daß er nicht einmal hinaufgrüßen konnte. — Hier hielt er aber das Gedächtnis des hohen Mädchens fest an sein Herz gedrückt. — Erst wollte er die Tiefe des Waldes erreichen, um das kostbare Frischchen zu lesen, hier konnte jemand ihn beobachten, er aber mußte allein sein, nur in der vollkommenen Einsamkeit würde er es richtig fassen können. — Sie liebte mich, jubelte es in ihm auf; sie liebte mich. Hoch und fest sah er im Sattel, dann spürte er seinen Nappen und das edle Tier flog mit seinem Herrn dahin.
Johes hatte, wie immer, so auch heute, ausgepaßt. — Er sah, wie Winfrieda das Frischchen hinabwarf. Am liebsten wäre er hinzugefügt, um den kostbaren Gegenstand in seine Hände zu bekommen, ehe der Graf ihn erreichen konnte; doch dieser war dennoch schneller zur Stelle, ihm blieb nichts als die furchtbare Qual in seinem Innern. — Was hat sie nun schreiben können? — Es wirbelte ihm im Kopf, er empfand einen tiefen, brennenden Schmerz. Was hatte Winfrieda mit dem vornehmen Mann? Wollte sie sich an ihn fetten?
Jornhühnd rühte er sein Gewehr zurecht, dann knachte die Büchse unter seinen ungestümen Bewegungen, so rasch, als er es nur vermochte, strebte er dem Reiter nach, er mußte ihn erreichen, ihm den kostbaren Gegenstand abfordern, mit Güte oder mit Gewalt. — Winfrieda wollte er beschützen, sie hatte jedenfalls ihr Thun nicht überlegt; da mußte er für sie eintreten. Zimmer tiefer stürmte er in den Wald hinein.
Eduard war sehr enttäuscht. Nie hätte er geglaubt, daß die junge fremde Dame ein so eigenartiges Verhältnis anknüpfen würde. Man findet keine Ideale mehr, dachte er trübe, es kränkte ihn, daß Amanda doch recht behaltene hatte.
Ein triumphierendes Lächeln ging über das Antlitz seiner Gattin, als das leichte Kläffchen vom Fenster herabplatterte. Mit hellleuchtenden Augen schaute sie Eduard an.

und die zum ersten Mal sich auf der Elbe gezeigt hat, meiner Initiative zu danken ist. Das ist wirklich zu viel gesagt, denn es steht in den Hansastädten und zumal in Hamburg, so enorm viel Initiative, daß, wenn man bloß den leisesten Hinweis gibt, so geht auch schon die hanseatische Unternehmungslust ihren Weg und weist ihren Weg zu finden. Es ist mir eine besondere Freude gewesen, die heutige Regatta mitsegeln zu können. Es ist das erste Mal, daß ich mit einem ebenbürtigen, gleichartigen Gegner zu kämpfen hatte, und ohne diese unangenehme Bestimmung der Zeitvergehung empfinden zu müssen, unter der ich Jahre lang gelitten habe. Die Herren, die bisher den Vorteil davon gehabt haben, werden das vielleicht nicht so begreifen; aber angenehm ist es doch, wenn man einen ebenbürtigen Gegner hat, zumal wenn sich auf des Deder Planken das Staatsoberhaupt von Hamburg bewegt, der heute zum ersten Mal sich der Elbe vermischt hat. Es ist sodann erwähnt worden, daß der neue Hafen meinen Namen bekommen hat. Ich bitte auch dafür herzlichsten Dank aussprechen zu dürfen. Es ist eine imposante gewaltige Anlage, und was mich bei derselben am meisten freute, ist, zu hören, daß sie schon wieder so klein ist. Möge das stets so in Hamburg der Fall sein. Da wir nun von Schiffsverkehrsinteressen sprechen, so ist am heutigen Tage mir eine Freude, auch eines Ausbaues der Schiffsverkehrsinteressen zu gedenken, der in alle Zukunft mit dem Namen Hamburgs sich rühmlichst verknüpfen wird.“

Weiter drückte der Kaiser seine Freude aus über die bevorstehende Einführung einer Sicherheitsmarke (Tiefenlinie) für die Handelsflotte. Er hoffe, daß diese dazu beitragen werde, die absolute Zurechnung in die Sicherheit unserer Schiffe und die Ehrlichkeit unserer Schiffer zu setzen.

— **Die Stadt Bremen** hat Dienstag fast zur selben Stunde zwei hervorragende Bürger verloren, den Oberbürgermeister Dr. Franzius und den Bürgermeister Dr. Grünig.

— **Der wegen Angriffs auf den Fährerich zur See Abel** vor kurzem zu 18 Monaten Gefängnis verurteilte Matrose Messerschmidt, ist, nachdem der Gerichtsherr Berufung gegen dieses Urteil eingelegt hatte, am Mittwoch in Kiel vom Oberkriegsgericht, das nicht wie die Vorinstanz hinterlistigen Ueberrück, sondern thätlichen Angriff als vorliegend annahm, zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden.

„Glaubst Du jetzt? Wirst Du nun dem Förster augenblicklich kündigen und ihn mit der ganzen Sippschaft beseitigen? Das wäre mir eine wunderbare Zugabe hier für unsere Herren; schämen muß man sich, daß diese einer solchen schlechten, fremden Abenteuerin nachlaufen, als ob es eine seltene Prinzessin wäre.“
„Spare Deine bösen Worte, Amanda, Du schüttest das Kind mit dem Bade aus. Du weißt ja gar nicht, was das junge Mädchen hinterwarf; es konnte ja ein Brief sein, den sie erhalten, und den sie wieder zurückgeben wollte. Von Ottomar wundere mich die Passion durchaus nicht.“
„Weil Ihr Männer stets ein großes Herz habt und immer Raum für einige darin ist, nicht wahr? Ihr werdet immer einander das Wort reden; aber wir Frauen denken anders in diesem Punkte, wir verabscheuen alle, die sich unbesonnen einmischen wollen, und es ist unsere Pflicht, böse Leidenschaften zu verhüten.“
„Komm jetzt nach Hause, Amanda, wir wollen unsere Pferde bestiegen.“
Beide kehrten zu dem Platze zurück, wo die Reitpferde angelunden standen; Eduard half seiner Gattin beim Aufsteigen, dann schwang auch er sich in den Sattel.
„Ich werde jetzt nach Steinberg hinüberreiten, willst Du mich dorthin begleiten? fragte Amanda. „Ich muß wissen, was die rote Hexe Ottomar geschrieben hat, ich will meine Mutter vor diesem Manne warnen, der sich um meine Schwester bewirbt, habe also keine Zeit zu verlieren.“
„Hüte Deine Zunge, Amanda. Bis jetzt ist Ottomar noch nicht verlobt, und es ist noch fraglich, ob Gretchen ihm gefällt. Lasse also unnütze Reden.“
„Unnützes Reden nennst Du, wo es sich um Gretens ganzes Lebensglück handelt? Meine Mutter war ja in den gräßlichen Schwiegerjohn ganz vernarrt, ihr will ich doch ein Licht über denselben aufstecken, das sie hoffentlich genug erleuchtet, um einzusehen, was sie alles mit in den Kauf bekäme.“
Damit jagte sie schon dahin auf dem Wege nach Steinberg.
Eduard folgte ihr langsam. Er überlegte,

Westfalen und Rheinland.

Sevelsberg, 25. Juni. Eine Warnung für vorwichtige Knaben bildet ein Unfall, der sich hier zutrug: Der elfjährige Knabe Franz wollte sich auf die Wäsche eines Aufschwagens setzen, auf der schon ein anderer Knabe saß. Dabei geriet er mit dem rechten Beine in die Speichen, wodurch ihm der Oberarm vollständig zerquetscht und aus dem Hüftgelenk gerissen wurde. Das Bein mußte amputiert werden.

Wattenscheid, 25. Juni. (2 Unglücksfälle.) Hier verunglückte gestern nachmittag beim Feueranmachen mit Petroleum ein 6jähriges Kind. Bevor Hilfe herbeikam, erlag das Kind den erlittenen Brandwunden. — In der Benzolfabrik verunglückte gestern nachmittag ein 16jähriger Arbeiter, der mit der Benzolfasche handelte. Die Flasche explodierte und der Arbeiter erlitt schwere Brandwunden, infolge deren er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb.

Neuß, 25. Juni. (Ertrinken.) Zu Rommerskirchen ertrank der Müller Rühlentrich nach einem vorausgegangenen Wortwechsel seinen Schwiegervater.

Arsfeld, 25. Juni. (Uebervahren.) Hier wurde auf dem Neuenweg ein 1½ bis 2 Jahre altes Kind von einem Fuhrwerk überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Bonn, 25. Juni. (Verschiedenes.) Auf der Rimes zu Schwarz-Rheindorf stürzte der 25jährige Leonhard Preiß im angetrunkenen Zustande aus einer Schiffschaukel. Er brach das Genick und war auf der Stelle tot. — Wegen Verbreitung von Falschgeld wurde vom Schwurgericht der Schreiner Heinrich Bourbons aus Berghof (Waldbrohl) zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Treber-Schmidt vor Gericht.

3. Verhandlungstag.
In Fortsetzung der Beweisaufnahme wurde heute zunächst der Konkursverwalter der Schmidt'schen Masse, Dr. Arnthal, vernommen. Dieser weist nach, daß von Schmidt 27.000 Mk. Effekten vor seinem Weggange veräußert wurden, die er von seiner Frau erhalten haben will. Daß er, abgesehen von der Hypothek auf Gröndorf, Vermögensstücke besitzte, dafür habe er keine Anhaltspunkte gefunden. 700.000 Mk. wurden seiner Frau aus der Schmidt'schen Masse genommen. Justizrat Roscholl, der die Hypotheken-Eintragung für Schmidt's Tochter auf das Haus Gröndorf in Hamburg besorgt hat, hat darin nichts Auffälliges gefunden. Rechnungs-rat z. D. Reckert sagt über seine Revisions-tätigkeit bei der Trebergesellschaft, für deren kranken Buchhalter Nordmann, es habe sich die Uebereinstimmung der Bilanzen und Saldo ergeben. Die Beträge habe er nicht erhalten; die Differenzen, die ihm aufgestoßen seien, wären nicht solche gewesen, die nicht überall vorkämen. Schmidt habe Auskünfte bereitwillig erteilt. Dr. Arnthal bekundet noch, daß Schmidt auf seine, des Zeugen, Veranlassung den Offenbarungseid geleistet und er keine Veranlassung habe, an der Wahrheit des Eides zu zweifeln. Die Zeugen Heuser-Kassel, ehemaliger kaufmännischer Leiter der ungarischen Tochtergesellschaft, und

Dingelstedt, Direktor der Memeler Gesellschaft, sagen über die Verbindungen der genannten Gesellschaften mit der Trebergesellschaft ebenso wie in dem Prozesse gegen die Aufsichtsratsmitglieder aus. Dingelstedt ist seinerzeit schriftlich vom Angeklagten zu einer Bilanzfälschung aufgefordert worden. Der darauf bezügliche Brief wird vorgelesen, desgleichen die ablehnende Antwort der Direktion in Memel. Alsdann wird der frühere Prokurist der Leipziger Bank Wuthe vernommen, der sich über die Vorgänge unmittelbar vor und am Abend des Zusammenbruchs der Trebergesellschaft sowie über seinen vergeblichen Versuch, damals einen Einblick in den Stand der Bücher der Trebergesellschaft zu gewinnen, äußert. Zeuge schildert dann die Vorgänge in der Sitzung der Leipziger Herren mit denen der Trebergesellschaft, in der das Schicksal der Trebergesellschaft besiegelt wurde, während Schmidt in der folgenden Nacht aus Kassel entfloß. Sodann spricht sich der Zeuge über den Stand der verschiedenen Tochtergesellschaften der Trebertrouche in Rußland, Norwegen, England und Galizien, die er befragt hat, als Sachverständiger aus. Er bekundet, daß die Anlagen in Fredrikstadt und Lemberg sehr ungünstige Resultate ergeben hätten. Zum Schluß der heutigen Sitzung erfolgte die Verlesung des Urteils der Strafkammer des Landgerichts Kassel gegen die Mitglieder des Aufsichtsrats der Trebergesellschaft Sumpf u. Gen. Donnerstag fällt die Sitzung der Stadtwahl wegen aus. Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr.

Vermischtes.

Pfarrer Granzin von der Nazarethkirche hat sich am Dienstag Nachmittag im Treptower Park erschossen. Seine Leiche wurde erst kurz vor Mitternacht aufgefunden. Ueber die Gründe zu dieser unglückigen That laufen allerlei Gerüchte um. Pfarrer Granzin wirkte seit sieben Jahren an der Berliner Nazarethkirche. Er war Vater von fünf kleinen Kindern und seit einem halben Jahr von seiner Frau geschieden. Die Leitung seines Hauswesens lag einer jugendlichen Wirtschaftlerin ob. Seit dem 17. Juni war er auf vier Wochen beurlaubt, weil er überarbeitet war. Vor kurzem hatte er sich mit einem Fr. M. verlobt; seitdem richtete die Wirtschaftlerin an das Konsistorium und an Mitglieder des Kirchenrats Anzeigen über angebliche fittliche Verfehlungen des Pfarrers und beschuldigte diesen, sich an den Spargeldern der Sonntagsschüler vergreifen zu haben. Gegen Granzin schwebte auch eine Disziplinar-Untersuchung.

Die feierliche Einweihung der von der deutschen Studentenschaft errichteten Bismarcksäule fand Sonntag Abend auf dem Hamburger bei Friedrichsruh unter Beteiligung von etwa 1000 Studenten von 44 Hochschulen und einer ungeheuren Zuschauermenge statt. Die Studenten begaben sich beim Einbruch der Sonnenröte von Umritz nach dem Hamburger, wo die Säule dem Fürsten Herbert Bismarck, der eine längere Ansprache an die Studenten hielt, übergeben wurde.

Ein neuer Stöckerprozeß fand Dienstag vor der 1. Strafkammer des Königsberger Landgerichts statt. Angeklagt war der frühere verantwortliche Redakteur des dortigen sozialdemokratischen Blattes „Streußener Landbote“

Koske wegen Beleidigung des Hofpredigers a. D. Stöcker. Koske hatte in einem Artikel behauptet, daß Stöcker in dem vor dem Berliner Schöffengericht im Februar 1885 verhandelten Beleidigungsprozeß Verndt wider Tugauer wissen ließ unter dem Eide die Unwahrheit gesagt habe. Stöcker, Tugauer und Ewald wurden unter Aussetzung ihrer Vernehmung vernommen und nach ihrer Vernehmung verurteilt. Stöcker bestritt, daß er versucht habe, Sozialdemokraten für seine Partei zu gewinnen, er gebe aber die Möglichkeit zu, daß ein Mann, namens Klaus, von ihm beauftragt war, Ewald zu besuchen und ihn für seine Partei zu gewinnen. Der Staatsanwalt hält den Wahrheitsbeweis für vollständig mangelhaft und beantragt für Koske 3 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkennt auf die beantragte Strafe; er nahm an, daß Stöcker im Prozeß Ewald objektiv Unwahrheit gesagt, es sei aber in keiner Weise erwiesen, daß er absichtlich oder fahrlässig einen Meineid geleistet habe. Mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigung sei, wie geschehen, erkannt worden.

Die eigene Mutter erwürgt. Unter dem Verdacht, die eigene Mutter ermordet zu haben, wurde in dem Dorfe Baldenosen (Kr. Weidenburg) eine 38jährige Frauensperson verhaftet. Die Öffnung der Leiche ergab Tod durch Erdrückung. Die Mörderin hat bereits ein umfangreiches Geständnis abgelegt. Die Mutter ertrug die Tochter dabei, wie diese nachts durch ein Fenster heimkehrte. Sie machte ihr über ihren unstillbaren Lebenswandel Vorwürfe. Am ergriff die entmenschte Tochter die 76 Jahre alte Frau, schlug auf sie ein, würgte sie und hielt ihr dann mit den Händen den Mund so lange zu, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab.

Ein schwerer Unglücksfall den der Kaiser mit angeht, ereignete sich am Sonntag Abend in der Hamburger Hafen. Der auf der Barkasse des Viceadmirals v. Tirpitz „Moskito“ dienende Matrose Rosenmann wollte in dem Augenblick, als der Kaiser auf dem Dampfer „Johannes Dalman“ von der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Hafens zurückkehrte, die Barkasse bei St. Pauli festlegen. Dabei fiel er kopfüber ins Wasser. Der Verunglückte hielt sich krampfhaft am Heck fest, wurde dabei aber von der heranschwebenden Barkasse gegen den Ponton gedrückt. Der Bedauernswerte, der eine Brustquetschung und eine Verletzung der Kniee erlitten, wurde sofort aus dem Wasser gezogen und nach dem Hafenkrankenhause gebracht. Kaiser Wilhelm, der auf der Kommando-Brücke des „Johannes Dalman“ stand, machte sein Gefolge auf das Unglück aufmerksam und sandte sofort seinen Leibarzt Dr. Niebner zur Unglücksstätte. Außerdem ließ der Kaiser im Laufe des Nachmittags Erkundigungen über das Befinden des Verunglückten einziehen. Man hofft, denselben am Leben zu erhalten.

Lebend aufgespießt. Ein entsetzlicher Unglücksfall spielte sich in Gleiwitz ab. Die Frau des Modellstellers Jänsch hatte ihrem Manne das Mittagessen getragen und während dieser Zeit den 3½ Jahre alten Sohn allein in der Wohnung zurückgelassen. Das Fenster stand offen. Das Kind kletterte hinauf, verlor das Gleichgewicht und fiel herunter. Vor der Wohnung befindet sich ein kleiner Garten, der von einem Stadtenzaun eingefaßt wird. Das

Kind fiel auf diesen Zaun und durch einen sehr scharfen Eisen wurde das Kind in den Rücken des Rückens am Leibe aufgespießt. Das Kind ist zwar noch am Leben, doch ist Zustand hoffnungslos. Die Mutter des Kindes büßte zu all dem Unglück noch zur rechtlichen Verantwortung gezogen werden.

Ein internationaler Hochstapler und Heiratschwindler ist von der Dresdener Kriminalpolizei festgenommen worden. Der Schwindler hat mehrere lang in Europa und Amerika unter dem Namen Baron v. Focke oder de Focke gelebt und Grund dieses Uebelpraktikats und seine manierten, sicheren Auftretens in den besten Gesellschaftskreisen Eingang gefunden, obwohl im In- und Auslande wegen Betruges und falscher Fälschung teils schon bestraft ist, teils verfolgt wird. Der richtige Name des Mannes ist Georg Alexander Focke aus Babelsberg.

Ein originelles Wahlkuriosum sich, wie das „Laub. Tagebl.“ berichtet, bei Reichstagswahl in einem Dorfe bei Landau ereignet. Vor Beginn des Wahltages hatte Herr Wahlvorsteher laut und vernehmlich kundigt, daß jetzt die Wahl ganz geheim verhandelt sei. Als hierauf ein Wähler aus Nebenraum trat, wo der Stimmzettel in Wahlumschlag zu legen war, kam er mit den Händen zurück. Auf die verwunderte Frage Wahlvorstehers, wo er das Wahlzettel erwirbt, da der Wähler, daß es doch verbotlich sei, und da habe er es in das in Raume befindliche Bett gesteckt. Es klingt das recht wunderbar, ist aber tatsächlich wahr!

Auf der Höhe der Situation sich ein Karlsruher Theaterverlag, der folgenden Rundschreiben an die deutschen Bühnenleitungen versendet:

Die theaterfeindliche Gize i süßesig! Das Gedränge an den Theaterkassen ist ein Den Druck verließ soeben:

Draga
Königsmord oder: Des Volkes Rache
Großes Sensationschauspiel in 4 Akten von Zeverin Budrowic.

1. Akt: Ein Ball am Hofe von Serbien
2. Akt: Alexander.
3. Akt: Die Verschwörung.
4. Akt: Königsmord oder: Die Rache Volkes.

Glanzwerk: Serbische Nationalhymnen

Eine Falschmünzerverbände wurde in Ungarn aufgehoben, die sich mit der Fabrikation von Kronenmünzen befah. Es wurden Falschmünzen in Höhe von 200.000 Kronen vorgefunden. Der Wechselstubenhaber wurde als Haupt der Bande verhaftet. Verhaftungen stehen bevor.

Aus Nahrungsorgen vergiftet sich die 62jährige Witwe Krüger und 28jähriger Sohn in Altona mit Morphium. Familie hatte früher in guten Verhältnissen gelebt. Der Zustand ist leider hoffnungslos.

Verantw. Redakteur Fr. Meher, Camen.
Druck und Verlag von C. May in Hildesheim.

was er thun sollte, jedenfalls wollte auch er mit Ottomar sprechen, aber nur unter vier Augen; ihm würde er gewiß unter dem Siegel der Verschwiegenheit Auskunft erteilen.

Amanda war schnell im Schatten des Waldes verschwunden; sie kannte den Weg genau, welchen Ottomar wählen mußte, und lange dauerte es auch nicht, als sie seine Gestalt in der Ferne durch die Bäume austauschen sah.

Nun verdoppelte sie die Schnelligkeit ihres Rittes, die Entfernung wurde immer kürzer; endlich hatte sie ihn erreicht; jetzt war sie an seiner Seite.

Erstaunt blickte der Graf seine Nachbarin an, in seinen tiefen Gedanken hatte er ganz überhört, daß jemand hinter ihm war; seine Miene drückte keine Freude über diese Begegnung aus, überhaupt war in seinen Zügen eine tiefe Traurigkeit ausgeprägt, die bei dem sonst fremdbildigen Gesichtsausdruck des Offiziers auffallen mußte.

„Guten Morgen, teurer Cousin!“ rief Amanda, „ich muß wohl zuerst diesen Gruß aussprechen, den Sie heute ganz vergessen haben über mein plötzliches Erscheinen.“

Graf Ottomar küßte den Hut und verbeugte sich. Amanda blieb dicht an seiner Seite.

„Freuen Sie sich denn gar nicht über diese Begegnung, lieber Graf? Ich dachte Sie vor Glück fröhlich zu sehen und finde Sie nun stumm wie ein Fiß?“

„Man ist nicht jederzeit zum Reden aufgelegt, liebe Cousine, das ist nur der unbestreitbare Vorzug der Frauen.“

„Haben Sie etwa so viel zu denken, daß Ihnen die Rede schwer fällt? Nein Wunder, wenn man schon am frühen Morgen Liebesbriefe erhält.“

Ottomars Kopf fuhr schnell nach seiner Begleiterin herum, er blickte in deren jungfräuliche Augen. Ein schmerzliches Lächeln kräuselte einen Moment seine Lippen.

„Sie täuschen sich, gnädige Cousine, ich erhielt noch niemals einen Liebesbrief.“

„Auf eine Unwahrscheinlichkeit mehr oder weniger kommt es den Herren nicht an, wo es gilt, ihre Liebesaffären zu verleugnen; wenn ich nicht ganz zufällig selbst Zeugin gewesen wäre, als

das Briefchen dem harrenden Seladon zuslog, dann — — —

„Was haben Sie gesehen? — Sie täuschen sich, und ich kann aus Ihrem Munde nicht diese spöttischen Worte hören; wären Sie ein Mann, dann wollten Sie anders dienen, hier gebietet mir die Kavalierspöche, zu schweigen.“

„Gernach, mein lieber Cousin, Sie verbergen nur Ihre Schwäche hinter einer solchen Schanze, Sie dachten wohl nicht, daß Ihre Morgenritte von anderen beobachtet würden?“

„Nein, bei Gott! Madame, das dachte ich nicht, sonst hätte ich sie nie unternommen, und heute ist es der allerletzte gewesen. Sollten Sie also Sehnsucht haben, mich ferner zu beobachten, so möge Ihnen dies Wort genügen.“

„Ist also das Strohfeuer so schnell erloschen?“ fragte Amanda höhnisch.

„Ich habe nicht das Glück, Sie zu verstehen, liebe Cousine. Gedenken Sie Ihren Ritt bis nach Steinberg auszudehnen?“

„Gewiß, denn ich muß dort ein junges Mädchen vor einem gewissen Herrn warnen,“ entgegnete Amanda.

„Ich habe entschieden das Unglück, Sie nicht zu verstehen, verehrte Cousine, von welchem jungen Mädchen reden Sie, das Sie warnen wollen? Ich bin wirklich nicht imstande, Ihrem Ideenreichtum zu folgen, denn meine Gedanken waren von anderen Erlebnissen erfüllt.“

„Das glaube ich gern,“ lachte Amanda hell auf, „gewiß flatterten rote Haare und Liebesbriefe vor Ihren Augen. Solche Abenteuerinnen sollen wunderbare Gewalt über Männerherzen ausüben, viel mehr, als ehrbare Frauen begreifen können.“

„Ich kenne keine Abenteuerin; ich dachte nur an eine edle, unvergleichliche Erscheinung. Ehrbar sein sollende Frauen aber entwürden sich selbst, wenn sie dort nur schlechtes vermuten, wo mehr Achtung vor dem eigenen Geschlecht herrscht, als manche ehrbare Frau sie besitzt.“

„Mich trifft das nicht, Graf Brühl, ich fühle mich erhaben über dergleichen.“

„Genau dasselbe wollte ich auch nur ausdrücken, und nun, liebe Cousine, lassen wir diese Plänkereien, sie führen zu keinem Sieg.“

„Ebenso wenig zu einer Niederlage.“
„Gewiß, teure Cousine, den Frauen gebührt von Rechts wegen das letzte Wort.“

Josef hatte, seinem Vorsatz getreu, dem Grafen den eben empfangenen Brief im Innertage des schönen Frühlings abzugeben, schnell seinen Weg durch den Wald fortgesetzt. Zu seinem großen Verdruss bemerkte er nun Frau von Bahlitz, die denselben Pfad verfolgte. Mit der Dame war nicht gut Rittessen, das wußte er, darum gab er seinen Plan auf, obgleich ihm diese Entsagung vielen inneren Mergers bereite.

Was hatte Winfrieda nur schreiben können? Vergeblich zermartete er sein Hirn, er fand keinen Schlüssel zu ihrem so unbegreiflichen Benehmen. Sollte er das fremde Fräulein warnen? Sollte er ihr sagen, in welches schlechte Licht sie sich mit solcher Korrespondenz in den Augen derjenigen setzte, die zufällig das vielleicht gesehen?

Konnte nicht die Gutscherrin ebenfalls Zeuge des Vorgefallenen gewesen sein? Was hatte sie jetzt so oft hier zu suchen, die sonst Monate lang sich nicht um die Försterei kümmerte?

Soeben erblickte er auch Herrn von Bahlitz, der langsam, wie in tiefen Gedanken, den Waldweg dahergeschritten kam.

Wunderbar war es ihm, wie belebt diese Gegend im Walde schon am frühesten Morgen geworden war, und alles dieses nur, seit das Fräulein in dem Forsthaus wohnte. Zog dieses Licht die Mücken so unwiderstehlich an? Ja, ja, verbrennen konnte man sich die Flügel an dem Schönheitsglanze dieser Wunderblume, die da plötzlich mitten im dunklen Walde erblickt war.

Wie aber sollte das enden? Welchen Belästigungen würde das schöne Fräulein noch weiter ausgesetzt sein? Der Gedanke gab plötzlich seinen Mutmaßungen eine andere Richtung. Konnte das Fräulein, welches Winfrieda herabgeworfen hatte, nicht dem Zwecke gedient haben, die lästigen Besucher abzuwehren? Konnte es nicht die Bitte enthalten, man möge die einsame Bewohnerin des Forsthauses mit ferneren Unvorsichtigkeiten verschonen? Gewiß, ganz gewiß, so war es! Das gab der etwas auffallenden Handlung der jungen Dame

eine einfache, natürliche Erklärung und stimmte vorzüglich mit dem stolzen, zurückhaltenden Charakter Fräulein Winfriedas überein. Als ihm eine Zentnerlast von der Seele genommen wurde, so leicht und froh fühlte sich der junge Mann nach diesem Meisterstück von Kombinations-Seine gute Laune kehrte zurück, und ein leichtes Jägerlied schallte durch den Wald, das schweigende Echo wachend.

In diese jubelnde Seelenstimmung vergnügten Forstleben pläzte plötzlich Gutscherr, Eduard von Bahlitz, der mit seiner, nachdenklicher Miene dahergereiten. Als er Josefs ansichtig wurde, hielt er sein Pferd an, fragte nach dem Förster und gab dem von dem Auftrag, Herrn Richter im Laufe Tages auf das Schloß nach Grünfelde zu scheiden, da er mit ihm zu reden habe.

Was wird das wohl für eine Unterredung sein? dachte der junge Jäger etwas ernüchtert, aber damit hatte er ja nichts zu schaffen.

Jetzt machte er kehrt und schlenkerte Försterei zu. Gewiß würde Frau Richter zwischen das Frühstück fertig gemacht haben und da hatte er dann Gelegenheit, das Fräulein zu sehen. Sollte er ihr mitteilen, er heute alle die Fremden getroffen hatte?

Vor dem Hause auf der Bank saß das Fräulein, mit dem sich die Gedanken des jungen Mannes nun schon den ganzen Morgen befaßigten.

Mit einem stillen Gruß wollte Josef an ihr vorbeigehen, in den Flur treten, um dem Förster die Bestellung des Gutscherrn auszurichten, er durch Winfrieda daran gehindert wurde.

„Schon so zeitig waren Sie fort, Herr Josef?“
„Was haben Sie so früh zu thun?“

Josef erwiderte wie ein Mädchen unter dem Blick der schönen Augen, welche ihn forschend ansahen, dann entgegnete er schüchtern:

„Sie sind ja ebenfalls zeitig auf, Fräulein, und andere ebenfalls, ich sah schon Fräulein und Frau von Bahlitz hier in der Nähe, noch einen Reiter, der jeden Morgen kommt.“

(Fortsetzung folgt.)